

**Europäische Konföderation der oberrheinischen Universitäten
Confédération européenne des universités du Rhin supérieur**

**EUCOR-Bibliotheksinformationen
EUCOR-informations des bibliothèques**

Nr./No. 31, 2008

Basel, Freiburg, Karlsruhe, Mulhouse, Strasbourg

CHEFREDAKTEUR / RÉDACTEUR RESPONSABLE

Dr. Wilfried Sühl-Strohmenger, UB Freiburg

REDAKTION

Christoph Ballmer
(UB Basel)

Sabine Benz
(UB Karlsruhe)

Reinhilde Kuhn
(BLB Karlsruhe)

Eric Pichard
(B.N.U.S.)

**Redaktionsschluß / Heure limite de la rédaction Nr. 32 / 2008:
31. Oktober / 31 octobre 2008**

DRUCK / IMPRESSION

Universitätsbibliothek Freiburg i. Br.
Werthmannplatz 2, Postfach 16 29, D-79016 Freiburg
Tel.: 0761/2033900, Fax: 2033987, Redaktion 2033924
(Vorwahl aus der Schweiz 0049, Vorwahl aus dem Elsaß 19-49)

Im **Internet** / sur le **Web**: <http://www.ub.uni-freiburg.de/eucor/index.html>

Inhalt / Table des matières

Protokoll / Procès verbal

EUCOR-Bibliothekssitzung vom 16.5.2008	4
Conférence EUCOR du 16.5.2008	

Beiträge / Articles

Albert Raffelt	Frau Schubel verläßt die UB Freiburg	8
Ludger Syré	Peter Michael Ehrle nach 14 Jahren an der Spitze der Badischen Landesbibliothek im Ruhestand	15
Uwe Dierolf, Diana M. Tangen	„Keylender“ und Bezahlstation – weitere Automatisierungsschritte in der 24-Stunden-Bibliothek der Universität Karlsruhe (UB)	19
Regine Tobias	Ein neuer Stern am Forschungshimmel: Aus EVA wird EVA STAR -	25
Andrea Merkle	Bericht von der Veranstaltung „Open Access in der Schweiz“	29

Ausstellungen / Expositions	30
------------------------------------	-----------

Kurznachrichten / Actualité en bref	33
--	-----------

Anschriften der EUCOR-Bibliotheken / Adresses des bibliothèques EUCOR	34
--	-----------

Eucor Bibliothekssitzung vom 16.5.2008 / Conférence Eucor du 16.5.2008

1. Stand des Kartenprojekts

Frau Schubel fasst den Stand des Projektes zusammen. Die Webapplikation funktioniert sehr zufriedenstellend, was noch fehlt, sind Inhalte. Auch die Benutzung der Anwendung lässt noch etwas zu wünschen übrig.

Herr Kristen vermutet, dass in der UB Karlsruhe noch alte Tulla Pläne vorhanden sein müssten. Auch in der BLB Karlsruhe sollten noch geeignete Materialien zu finden sein. Die UB Basel wird aufgrund ihrer Digitalisierungsprojekte einiges ab Ende 2008 beisteuern können.

Man einigt sich darauf, dass die Bibliotheken Frau Schubel ihre Ansprechpartner nennen und die UB Freiburg eine weitere Arbeitsgruppensitzung einberuft.

Eine weitere Idee betrifft die Regionalbibliographien. Es wäre reizvoll, wenn diese zusammengeführt werden könnten. Herr Kristen klärt ab, ob es im Hinblick auf den KVK Realisierungschancen gibt.

2. Der neue EUCOR Webauftritt

Herr Kohtz stellt die neue EUCOR Website vor. Geplant ist eine einheitlich gestaltete Unterseite für die Bibliotheken. Denkbar wäre auch, dass auch die Einstiegsseiten für die Bibliotheksinformationen und den Bibliotheksführer in passendem Design in die EUCOR Website integriert wird. Dies wird seitens der Bibliotheksvertreter begrüsst. Als wünschenswert wird auch bezeichnet, die Recherche im EUCOR Opac möglichst weit oben in der Seitenhierarchie anzubieten. H.Hug macht den Vorschlag, auf der Startseite oben rechts ein Such-Widget einzubauen, das sowohl die Suche im EUCOR Opac wie in der Website erlaubt.

Herr Kohtz wird diese Vorschläge auf deren Realisierbarkeit prüfen.

3. EUCOR OPAC

Durch einen Umweg über den SUDOC, Système universitaire de documentation der ABES, Agence bibliographique de l'enseignement supérieur ist es sehr gut gelungen, die OPACs der Strassburger Universitäten einzubinden.

Zu erwarten ist, dass das neue SICD (Service Interétablissements de Coopération Documentaire) eine Bündelung im Zugriff auf die einzelnen Kataloge bieten wird. Vorläufig sollen jedoch auf der Einstiegsseite des EUCOR Opacs alle Kataloge aufgeführt werden.

4. Eucor Studentenseminar in Strassburg

Das CROUS Strassburg, vergleichbar mit den Studentenwerken in Deutschland führt ein "Séminaire Etudiant Trinational" in Strassburg durch, an dem am 2. Juni 2008, 16.15 - 17.00 Uhr ein Referat über "Le réseau des bibliothèques EUCOR" vorgesehen ist. Alle Anwesenden fänden es sehr wichtig, dass die Eucor-Bibliotheken vorgestellt werden. Es gibt jedoch Terminprobleme wegen des Bibliothekartages in Mannheim.

Herr Achat wird mit Frau Bieber sprechen und sie bitten, das Referat zu übernehmen.

5. Stand der Beantragung des CADIST Altertumswissenschaften in Strassburg

Herr Pichard berichtet, dass der Plan der Einrichtung eines CADIST Altertumswissenschaften in Strassburg fallen gelassen wurde.

5. Varia

Herr Pichard berichtet über eine geplante gemeinsame Ausstellung von BN Strassburg und WLB Stuttgart. Sie wird Medien zum 1. Weltkrieg präsentieren und Ende 2008 in Strassburg, im Frühjahr 2009 in Stuttgart und im Jahr 2010 in Paris zu sehen sein.

Kurzberichte / Rapports succincts

UB Basel

Im Jahr 2007 hat der Bund ein Innovationsprojekt "E-lib.ch" (vgl. <http://www.e-lib.ch/>) initiiert, in dessen Rahmen eine ganze Anzahl von Projekten, z.B. im Bereich der Digitalisierung historischer Bestände, begonnen haben. Frau Schubel ist als Experte im Lenkungsausschuss vertreten.

Die UB Basel führt ein Metakatalogprojekt "SwissBib" durch, das eine moderne, schweizweite Katalogabfrage zum Ziel hat (vgl. <http://www.swissbib.org>).

Der Informationsverbund Deutschschweiz ist der deutschen Arbeitsgemeinschaft der Verbundsysteme beigetreten.

Susanna Bliggenstorfer, bisher Direktorin der UB Bern, ist Nachfolgerin von Herrn Kötler als Direktorin der Zentralbibliothek Zürich geworden.

UB Karlsruhe

Im Rahmen der Exzellenzinitiative gründen Forschungszentrum Karlsruhe und Universität Karlsruhe das "Karlsruher Institut für Technologie" (KIT). Damit wird eine Einrichtung international herausragender Forschung und Lehre in den Natur- und Ingenieurwissenschaften aufgebaut.

Im KIT arbeiten insgesamt 8000 Beschäftigte mit einem jährlichen Budget von 700 Millionen Euro.

Im Zuge dieser Entwicklung werden die Bibliotheken beider Einrichtungen Ende 2008 oder Anfang 2009 zur KIT- Bibliothek fusionieren. Unter dem Dach einer gemeinsamen Bibliothek soll die Informationsversorgung von KIT auf hohem Niveau gewährleistet werden.

Zusätzlich kommt es zur Fusion mit der Bibliothek der Hochschule Karlsruhe (ehemalige Fachhochschule). Damit übernimmt die zukünftige KIT- Bibliothek die Informationsversorgung der Hochschule Karlsruhe.

SICD, Strasbourg (von Olivier Kohtz)

présente brièvement le site internet EUCOR et plus précisément la place des bibliothèques sur ce site.

Etant donné l'accroissement potentiel du volume d'information nécessaire sur les bibliothèques des universités EUCOR, Olivier Kohtz propose de refondre leur actuel site d'information commun en sous-site du portail Internet d'EUCOR, en lui appliquant la charte graphique principale. La bascule vers cette nouvelle version sera assurée par le secrétariat permanent puis chaque utilisateur pourra modifier la partie qui le concerne. Le site sera hébergé à l'adresse suivante : <http://biblio.eucor-uni.org>.

Monsieur Hug propose qu'un champ de recherche OPAC soit implémenté sur le site institutionnel d'EUCOR. Jacques Sparfel et Olivier Kohtz rappellent qu'il faut étudier la faisabilité de cette implémentation étant donné que nous sommes tributaires d'un système de gestion de contenu (CMS) propriétaire dont les sources ne sont pas libres de droit et dont la modification peut engendrer des coûts supplémentaires.

Madame Schubel de l'Université de Fribourg rappelle la primauté du catalogue OPAC sur l'ensemble des services EUCOR.

Cette adaptation graphique sera aussi faite sur le catalogue OPAC. Monsieur Kohtz propose que l'adaptation du *layout* soit effectuée par le secrétariat permanent. Les sources lui seront transmises par Monsieur Rötzingler. Le catalogue sera lui aussi doté d'une nouvelle adresse <http://opac.eucor-uni.org>.

Jacques Sparfel rappelle enfin la formation de trois groupes de travail en vue d'un probable projet INTERREG orienté vers le développement de la stratégie de communication EUCOR, la recherche et la réforme LMD. La mise en place d'un tel projet pourrait amener à une nouvelle refonte du site EUCOR en vue d'une centralisation des modules externes tels que le guide des formations et le catalogue OPAC directement sur le site EUCOR.

Service interétablissements de coopération documentaire (SICD), Strasbourg

1. Die Strassburger Unibibliotheken haben sich am 1. Januar 2007 zusammengeschlossen. Viel Arbeit wurde seitdem vorgenommen : z. B. wurde die Fernleihe zu

den 3 Universitäten erweitert, eine neue Informationsbroschüre zustande gebracht, eine neue Webseite (<http://www-sicd.u-strasbg.fr/>) eröffnet, die Digitalisierung der alten Bücher betrifft jetzt neue Bereiche wie Jura oder Musik, u. s. w. Es bleibt aber noch viel zu tun, besonders im Hinblick auf den Zusammenschluss der drei Strassburger Universitäten am 1. Januar 2009, (z. B. bezüglich der Vereinigung der Online-Datenbanken und E-Journals).

Die neue vereinigte Bibliothek ist einerseits in thematischen Abteilungen (Jura und Wirtschaft, Wissenschaften, Medizin, Belletristik und Geisteswissenschaften), andererseits in transversalen Abteilungen (Bestandabteilung; Publikumsabteilung, Ausbildungsabteilung, Informatikabteilung, Historische Bände und Digitalisierung, Elektronische Dokumentation) organisiert.

2. Das Dokumentationsportal der Universität Robert Schuman wurde im April 2008 durchgeführt; das was ein Projekt der ehemaligen UB der Universität.

3. Im Hinblick auf die neue Universität hat das SICD angefangen, über einen Metakatalog zu überlegen; das wäre eine erste Antwort auf das Problem der unterschiedlichen Portale.

4. Das SICD hat die Erwerb eines Robot-Scanners vor, um die grösseren Bedürfnisse zu befriedigen.

5. Das gemeinsame Projekt (SICD/BNU) einer "Strasburger" Carte documentaire" wurde durchgeführt. Es wird als Grundlage der Erwerbungs politik dienen.

BNU Strasbourg

Dans le cadre des commémorations du 90e anniversaire de l'Armistice de 1918, la BNU organise une grande exposition sur les aspects médiatiques de la Grande Guerre, reposant sur les collections de guerre des bibliothèques.

Cette exposition, nommée "Orages de papier. 14-18 : les collections de guerre des bibliothèques" est le fruit d'une coopération franco-allemande, à laquelle participent la Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, la Bibliothèque nationale de France et la Bibliothèque de documentation internationale contemporaine (Paris).

Elle se tiendra à Strasbourg du 11 novembre 2008 au 31 janvier 2009 puis à Stuttgart, en mars 2009, avant d'être montrée à Paris en 2010. La BNU s'est également associée avec l'éditeur d'art Somogy (Paris) pour publier un catalogue, qui sera doublé d'une version allemande.

Le rapport d'activité 2007 de la BNU est disponible en ligne au format pdf:

<http://www.bnu.fr/BNU/FR/A+propos/Qui+sommes+nous/Rapport+activite.htm>

Avec le soutien de la Région Alsace, la BNU a développé depuis 2005 un nouveau secteur de sa bibliothèque numérique : les Cartes d'Alsace. Il s'agit d'un important corpus (plus de 1500 notices) issu des collections de la bibliothèque, qui s'étend du 16e au 20e siècles.

Ce corpus numérisé est accessible en ligne grâce à un outil de recherche dédié (<http://www.bnu.fr/BNU/FR/Bibliotheque+virtuelle/Collections+numerisees/Cartes+alsace.htm>).

Nächste Sitzung: Man einigt sich auf einen einjährigen Turnus der Sitzungen der EUCOR Bibliotheken. Die BN Strassburg wird im Frühjahr 2009 einladen.

hh., 20.05.2008

Frau Schubel verläßt die Universitätsbibliothek Freiburg

Prof. Dr. Albert Raffelt (UB Freiburg)

Mit Ablauf des Monats Juni 2008 endete die Amtszeit der Leitenden Bibliotheksdirektorin in Freiburg Frau Bärbel Schubel. Sie hatte ihre Dienstzeit verlängert, um die Vorbereitungen für die geplante Sanierung der UB Freiburg, insbesondere den großen Umzug der Lesesaal- und Freihandbereiche in die Stadthalle selbst noch durchzuführen und der Nachfolgerin einen erleichterten Start zu ermöglichen. Durch mehrfache Verschiebungen des Beginns der Maßnahme war dies nun nicht mehr möglich. Es ist im Gegenteil Frau Schubel als Verdienst anzurechnen, daß sie gute Gründe gegen einen verfrühten Auszug – den das vormalige Rektorat eine Zeitlang forciert hat – gegenüber der Universitätsverwaltung geltend machen konnte, die schließlich auch dazu geführt haben, daß im Sommersemester 2008 noch die volle Funktionalität der Universitätsbibliothek den Studierenden zur Verfügung stand. Nach jetzigem Planungsstand wird die UB zum Wintersemester 2008/2009 in die Ausweichgebäude ausgelagert sein und den Betrieb unter den neuen Bedingungen durchführen müssen.

Der aktuelle Vorspann zeigt die augenblickliche Problematik der Freiburger Bibliothekssituation. Sie wird sicher in den nächsten Jahren in den EUCOR-Informationen häufiger darzustellen sein. Die kommende Situation hat schon einen intensiven Planungsvorlauf erforderlich gemacht und viele arbeitsintensive Maßnahmen mit sich gebracht wie Aus- und Umarbeitungen, Räumarbeiten etc.; sie wird weiterhin manche noch nicht absehbare Situationen erbringen, neue Planungen und Maßnahmen erfordern, sicher auch Improvisationen nötig machen. Sie bietet manches Reizvolle in der Bewältigung des Ungewöhnlichen, aber sicher auch viele Schwierigkeiten. Das ist aber nicht mehr Gegenstand der Würdigung von Frau Schubel, die in dieser komplexen Situation das Steuer abgibt.

Wenn man die bibliothekarische Leistung von Frau Schubel im Freiburger Bibliothekssystem würdigen will – daß nicht nur die Zentralbibliothek sondern das ganze System gemeint ist, soll hier gleich am Anfang deutlich gemacht werden –, so muß man weit zurückgehen.

Frau Schubels Name taucht schon vor vierzig Jahren in den Annalen des Bibliothekssystems auf. Und ihr Name ist schon damals mit zukunftsweisenden Entscheidungen verbunden. Sie hat schon 1968 beim Aufbau der Lehrbuchsammlung in den Naturwissenschaften mitgearbeitet, und der damals gerade neue Bibliotheksleiter Wolfgang Kehr bescheinigte ihr Organisationstalent, Kontaktfähigkeit und Verhandlungsgeschick.

Selten dürfte auch ein Referendar in der Beurteilung des praktischen Jahres zu lesen bekommen: „Besonders hervorzuheben ist, daß sie sich bei dem Versuch, die Universitätsbibliothek aus dem Stadium völliger Isoliertheit gegenüber den naturwissenschaftlichen Fachbereichen in den Institutsvierteln herauszuführen und zu einer Neugliederung des Bibliothekswesens in der Universität Freiburg zu gelangen, durch die die einzelnen Institutsbibliotheken zu größeren Verwaltungseinheiten zusammengeführt und besser koordiniert werden können, bemerkenswerte Verdienste erworben hat.“

Den theoretischen Teil des Bibliotheksreferendariats absolvierte Frau Schubel am damaligen Bibliothekar-Lehrinstitut in Köln. Die Abschlußarbeit behandelte eine Frage der Bibliotheksorganisation: *Organisation der Fernleihstellen an einigen deutschen Hochschulbibliotheken* (1970). Es ist bezeichnend, daß Frau Schubel bis heute in diesen Bereichen praktische Kompetenz bis in Details besitzt und etwa bei der Auswertung der jüngsten Rechnungshofs-Prüfung der baden-württembergischen Bibliotheken vorurteilslos Analysen zur Kenntnis nehmen, hinterfragen und in Maßnahmen umsetzen konnte. Vorurteilslos allerdings auch gegenüber dem Rechnungshof, der ja notwendigerweise keine bibliothekarische Kompetenz einbringen kann, sondern nur formale Verfahren anwendet, deren Wert sich vor allem durch die vorausgesetzten Zuordnungen von Tätigkeiten sowie benutzte Schätzwerte relativiert. Aber das ist schon wieder eine andere Baustelle. Der Hinweis sollte nur andeuten, was Kontinuität in solchen Fragen ausmacht.

Die Arbeit im Bibliothekssystem war auch nach der Referendariatszeit von Frau Schubel und ihrer Anstellung an der Universitätsbibliothek Freiburg ein zentrales Arbeitsgebiet, zunächst im naturwissenschaftlichen Bereich, später für die gesamte Universität. „Daß die Fachbereichsbibliotheken Chemie und Biologie in Deutschland heute als nachahmenswertes Modell angesehen werden, ist ihr zu verdanken“, schrieb der Leiter der Bibliothek schon 1972. In den Akten lassen sich noch bis in die 80^{er} Jahre direkte Belege für diese Vorbildfunktion finden. Das Bibliothekssystem ist ja geradezu ein Markenzeichen der Freiburger Bibliothek geworden. Nach wie vor hat sie hier ein Prä gegenüber den anderen vergleichbaren Bibliotheken des Landes. Die funktionale Einschichtigkeit ist lange erreicht, juristisch gesehen endlich mit der letzten Änderung des Hochschulgesetzes und der Übernahme der Mitarbeiter der wirtschaftswissenschaftlichen und juristischen Bibliotheken in den Stellenplan der Universitätsbibliothek.

1978 wurde Frau Schubel Bibliotheksdirektorin, 1991 stellvertretende Leiterin der Universitätsbibliothek Freiburg.

Daß nach dem relativ späten Einstieg der Universitätsbibliothek Freiburg in die kooperative elektronische Katalogisierung im Südwestdeutschen Bibliotheksverbund (SWB) das Bibliothekssystem bald flächendeckend in dieses Programm einstieg und daß in Freiburg eine homogene Lösung auf dem Niveau der SWB-Katalogisierung auch in den Instituten eingeführt wurde, ist wesentlich ihr Verdienst als damalige Verantwortliche für die Abteilung Gesamtkatalog bzw. Bibliothekssystem.

Der Blick auf das Bibliothekssystem soll nicht darüber hinwegtäuschen, daß Frau Schubel auch auf anderen Gebieten für die Modernisierung der Bibliothek tatkräftig gesorgt hat. Dazu aus meinem engeren Arbeitsbereich als damaliger Fachreferent für Theologie ein Beispiel: Beim Einstieg in die Welt der elektronischen Volltextdatenbanken hat sie etwa durch ihre Unterstützung des Erwerbs der *Patrologia latina*, als eines relativ frühen Prototyps einer besonders umfangreichen Volltextdatenbank, Bibliotheksgeschichte geschrieben: Da die hohe Investition sich nur durch eine intensive Nutzung rechtfertigen konnte, waren hier neue Absprache-, Begleit- und Werbemaßnahmen nötig, die schließlich auch den gewünschten Effekt erbrachten. Das geschah zu einer Zeit, als andere Bibliotheksdirektoren potentielle Käufer noch belehrten, daß das Medium CD-ROM höchsten zehn Jahre Haltbarkeitszeit habe und für Bibliotheken ungeeignet sei.

Der Blick auf die neuen Randbedingungen und die erforderlichen Maßnahmen blieb nach Übernahme der Bibliotheksleitung im Jahre 1994 wesentlich. Die „Erfindung“ mancher Ideen im Freiburger Kollegenkreis läßt sich vielleicht nicht mehr einzeln nachweisen. Die Einführung von Road Shows etwa zur Verbreitung der Kenntnis der Neuen Medien war eine solche gute Idee. Ganz sicher auf Frau Schubel geht die Einführung der elektronischen Schriftenreihe *UB-Tutor* zu Schulungs- und Selbststudiumszwecken zurück. Sie ist heute ein Markenzeichen für Freiburg geworden und wird nicht nur national beachtet¹. Auch die stärkere Vernetzungen der Universitätsbibliothek mit den Ausbildungsgängen der Fakultäten mit Schulungen, „BOK“-Kursen² u.a.m. sind vielfach ihren Anstößen zu verdanken. Die energische Unterstützung der Entwicklung der Universitätsbibliothek zu einem Kompetenz- und Lernzentrum hat schon wesentliche Früchte getragen. Die „Schieflage“ der Bibliothek durch die Notwendigkeit, einen Umzug für die Sanierung bzw. den Neubau des Bibliotheksgebäudes vorzubereiten, der bislang über fast vier Jahre hin (seit 2005) immer wieder vorbereitet und verschoben wurde, hat zu einer großen Umnutzung des Raumangebots geführt, das durch die Ausräumungsarbeiten vor allem des Bibliographienbereichs plötzlich zur Verfügung stand.

Eine weitreichende strategische Entscheidung war auch der Ausbau des audiovisuellen Bereichs. Auch wenn im Neubau von 1978 schon „Medien“ in der Planung im Blick waren und sogar ein größeres Raumangebot bereitgestellt worden wäre, wenn

¹ Vgl. meinen Bericht Der UB-Tutor – ein Erfolgsmodell. In: *Expressum* 16 (2008), Nr. 1, S. 21-23.

² BOK = berufsorientierte Kompetenz.

nicht städtebauliche Gründe dies verhindert hätten, bestand das Medienkonzept damals – notwendiger- und verständlicherweise – eigentlich nur in einer Sammlung von Videomitschnitten (damals höchst innovativ) und einer Schallplatten-, später dann CD-Sammlung. Auch das waren damals interessante Dinge – bis hin zu den Überspielungen von Schallplatten auf Tonkassetten, die erst ein großflächiges Nutzungskonzept dieser anfälligen Materialien erlaubte. Als Referent für Musikwissenschaft möchte ich noch die dazugehörige Partiturenammlung nennen. All das war nicht wenig.

Aber der Ausbau eines *New Media Center* über dieses Konzept hinaus stellt eine Positionsentscheidung dar, die genau austariert ist und eine enge Abstimmung mit dem Rechenzentrum im Hintergrund hat. Mit dem Medienentwicklungsplan der Universität¹ ist sie auch institutionell festgeschrieben worden.

Die verschiedenen Funktionen im Aufbau einer digitalen Bibliothek – vom schon genannten Erwerb von Datenbanken über die beratende Mitarbeit an Projekten bis zur Gestaltung eigener Unternehmungen – sind ein weiteres Feld. Der frühe Kauf einer großen Volltextdatenbank wurde schon genannt. Eigene größere Unternehmungen in Freiburg begannen in Absprache zwischen der UB mit ihrer EDV-Abteilung und dem Rechenzentrum etwa mit dem Plan für die Digitalisierung der Raimundus-Lullus-Handschriften der Theologischen Fakultät, den Überlegungen für ein geeignetes Repositorium, der Entscheidung des Rechenzentrums usw. Sobald die Eigendigitalisierungen – etwa mit der Oberrhein-Bibliothek, den Freiburger Adreßbüchern, der Freiburger Zeitung und anderem – größere Ausmaße angenommen hatten, mußte eine eigene, den Einstellungs- und Erschließungsaufwand minimierende Lösung gesucht werden.

Inzwischen ist die Erstellung und Publikation eigener digitaler Medien – vor allem auch durch FreiDok – in den hohen vierstelligen, je nach Zählung von Zeitungspublikationen wohl auch schon fünfstelligen Bereich gerutscht. Nimmt man die Nationallizenzen der DFG – in den zuständigen Gremien hat Frau Schubel ebenfalls mitgearbeitet – und die immer umfangreicher lokal oder regional erworbenen Lizenzen hinzu, so ist hier seit wenigen Jahren ein Großbereich bibliothekarischer Arbeit entstanden, der Arbeit und Umfeld immer mehr prägt.

Die UB ist dabei imstande, aktiv am Medienwandel mitzugestalten. Die Verbindung der verschiedenartigen neuen Medien ist dabei wesentlich. Neue Kommunikationsformen wie das *podcasting* hat die UB Freiburg sozusagen gleich nach „Erfindung“ aufgenommen. 2005 ist das Jahr, in dem Apples *iPod* die Sache populär machte, 2006 sind wir – eine pfiffige Idee auch von „BKIT“² und im Video-Bereich des Uni-TV – eingestiegen.

¹ <<http://www.newmedia.uni-freiburg.de/Profil/mep.html>>.

² Vgl. das Heft Thomas ARGAST ; Albert RAFFELT: *Podcasts der Universitätsbibliothek Freiburg*. 2008 <<http://www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/4717/>>.

Daß neue Gegebenheiten auch neue Formen des Managements verlangen, hat dazu geführt, daß die Bibliothek der Einführung der Kosten-Leistungs-Rechnung im Lande aktiv mitarbeitet¹. Wie gut es gewesen wäre, wenn solch eine wirklich verlässliche Basis bereits vorhanden wäre, zeigt der methodisch problematische und in der Datenerhebung vielfach notwendigerweise an bloßen Schätzwerten ausgerichtete Prüfbericht des Landesrechnungshofes von 2008. Auch die Ergebnisse der Mitarbeit am *Bibliotheksindex BIX* – auch hier ist allerdings manches an der Datenerhebung und Vergleichbarkeit unzureichend und es wäre notwendig, sie auf eine bessere Datenbasis bzw. bessere Analyse und Zuordnung von Prozessen umzustellen – zeigen die gute Stellung der Freiburger Bibliothek im deutschen wissenschaftlichen Bibliothekswesen, auch wenn die Freiburger Etatlage in den letzten Jahren – zum Teil bedingt durch Kürzungen für die geplante Sanierung – angespannt ist, was sich in wachsendem Maß auch in den Vergleichen bemerkbar macht und machen wird.

Die Universitätsbibliothek Freiburg ist jedenfalls nach der vierzehnjährigen Amtszeit von Frau Schubel als leitender Direktorin – wie das heute so heißt – „gut aufgestellt“ für die kommenden Aufgaben, obwohl viele Unwägbarkeiten und eine längere Durststrecke in mehreren Provisorien mit nicht kalkulierbaren Risiken vor ihr liegen. Diesen großen Problembereich klammern wir hier aber aus, obwohl er seit 2002 die Arbeit intensiv geprägt, viele schon relativ detaillierte Planungen für verschiedenste Gebäude nötig gemacht, Reisen erfordert hat, bereits umfangreiche Vorbereitungsarbeiten (Ausarbeitungen, Magazinarbeiten u.a.m.) mit sich gebracht hat und aktuell bringt, nicht gern gesehene Hinweise auf Gefahren der Planung und zu frühzeitige Festlegungen nötig gemacht hat² u.a.m. Es ist der Bereich wo Frau Schubel – wie ich an anderer Stelle gesagt habe – in einer Situation ist wie Moses, als die Israeliten sich dem Heiligen Land näherten: „Dies ist das Land... Ich habe es dich mit deinen Augen schauen lassen. Hinüberziehen wirst du nicht“ (Dtn 34,4).

Es wäre aber nicht richtig, diese Würdigung abzuschließen, ohne auf übergreifende Aufgaben einzugehen, die Frau Schubel in dieser Zeit wahrgenommen hat. Die Einbindung in kooperative Strukturen in vielen Bereichen ist heute unvermeidlich, die aktive Mitarbeit sinnvoll und notwendig. Frau Schubel war Mitglied des Kuratoriums des Bibliotheksservicezentrums Konstanz; sie hat die Leitung des Einkaufskonsortiums Baden-Württemberg übernommen, das zunächst kooperativ Datenbanken, dann auch e-Journals u.a. für die Hochschulen des Landes erworben hat, und arbeitete in der Arbeitsgruppe „Zusammenarbeit der Länder Baden-Württemberg, Bayern und Sachsen im Bibliotheksbereich“ mit. Schließlich leitete sie auch noch eine zeitlang die AG Katalogisierung des Südwestdeutschen Bibliotheksverbands. Außerdem ist die Freiburger Bibliothek aktiv in dem Verbund der oberrheinischen Universitäten EUCOR aus den drei Ländern Schweiz, Frankreich, Deutschland.

¹ Vgl. Veronika STIEGELER: Kosten- und Leistungsrechnung an der Universitätsbibliothek Freiburg. In: *Positionen im Wandel*. 2002 <<http://www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/300/>>, S. 195-216.

² Ohne dies wäre der Auszug im April 2008 erfolgt, ohne daß die Sanierungsarbeiten hätten beginnen können. Der Gewinn eines ganzen Semesters in einem voll funktionalen großen Gebäude für die Studenten ist ein Verdienst von Frau Schubel – keine „Blockade“ veränderungsfeindlicher Bibliothekare sondern verantwortungsvolle Einsicht, die ja auch vom Rektorat akzeptiert wurde!

Überregionale Verantwortung hat sie schließlich vor allem im Bibliotheksausschuß der Deutschen Forschungsgemeinschaft übernommen¹.

Ein Höhepunkt der Amtszeit war – und hier fallen lokale und regionale Aktivität zusammen – die Organisation des 89. Deutschen Bibliothekartags 1999 in Freiburg². Das Motto dieses rundum erfolgreichen und erfreulichen Bibliothekarstreffens lautete: „Grenzenlos in die Zukunft“. Das Motto, das ein wenig mit der geographischen Lage der EUCOR-Bibliothek Freiburg und andererseits dem schnellen Wandel der Informationsgesellschaft spielte, hat weitere Assoziationsflächen: Die Leitungstätigkeit in einer so großen Bibliothek setzt und erfährt viele Grenzen: Grenzen der Zeit, Grenzen der Mitarbeiter, Grenzen der Kollegen, begrenzte Informationen, gekürzte Finanzen und was an Einschränkung und Begrenzungen noch alles dazukommt... Wir wünschen Frau Schubel nach dieser Zeit die Freiheit und Grenzenlosigkeit, die ihre Pläne und Wünsche erfordern!

Nachgetragen sei, daß eine Fortsetzung der Festschrift zum 60. Geburtstag von Frau Schubel, die 2002 unter dem Titel *Positionen im Wandel* erschien <<http://www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/300/>>, unter dem Titel *Bibliothek – von außen und von innen* als <.../volltexte/5000/> vorgelegt worden ist – mit renommierten, der scheidenden Leiterin verbundenen Persönlichkeiten von außerhalb der Bibliothek und „von innen“ der Darstellung einiger wichtiger Fragenbereiche, die in den letzten sieben Jahren dieser schnelllebigen Bibliotheksepoche unsere Arbeit geprägt haben.

¹ Die für Schubel erschienene Festschrift *Bibliothek – von außen und von innen* würdigt diese Aktivitäten genauer <<http://www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/5000/>>.

² Vgl. „Grenzenlos in die Zukunft“ : 89. Deutscher Bibliothekartag 1999, 25. bis 29. Mai 1999 in Freiburg im Breisgau ; Programm. Freiburg : UB, 1999, und den Berichtsband: *Grenzenlos in die Zukunft* / Hrsg. von Margit RÜTZEL-BANZ. Frankfurt am Main : Klostermann, 2000 (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie : Sonderhefte ; 77). Freiburg hatte den 21. Bibliothekartag 1925 und den 49. 1959 ausgerichtet.



Frau Schubel bei der Besichtigung der Baustelle UB 1 – dem neuen Zentralgebäude ab Oktober 2008
© Albert Raffelt, Juni 2008

Albert Raffelt

Peter Michael Ehrle nach 14 Jahren an der Spitze der Badischen Landesbibliothek im Ruhestand¹

Dr. Ludger Syré (BLB Karlsruhe)

Sein Rückzug vom Amt des Direktors der Badischen Landesbibliothek blieb einige Tage der Öffentlichkeit verborgen, doch dann schlug die Nachricht umso mächtiger ein. Dass sie nicht nur von der lokalen Presse verbreitet, sondern auch von den überregionalen Medien beachtet wurde, hatte seinen Grund ganz gewiss in dem Ruf, den sich Peter Michael Ehrle in den vorausgegangenen Monaten während des sog. Kulturgüterstreits erworben hatte. Das Gesuch an den Minister für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg, ihn mit Ablauf des Monats, in dem er das 63. Lebensjahr vollendet, in den Ruhestand zu versetzen, verfasst und abgeschickt am 1. Februar 2008, war Ehrles spontane Reaktion auf parlamentarische Entscheidungsprozesse über einen vom Landesrechnungshof eindringlich geforderten massiven Personalabbau bei der Badischen Landesbibliothek (BLB).

In der Rückschau betrachtet fallen Ehrles Jahre an der Spitze der BLB deutlich in zwei Phasen. Die erste ist geprägt durch die enorme Vermehrung der Zahl der Handschriften und Alten Drucke, die zurecht als größter Wertzuwachs seit der Säkularisation vor rund 200 Jahren bezeichnet worden ist; die zweite Phase stand ganz im Zeichen von parallel ausgefochtenen Abwehrkämpfen gegen drohende Verluste von Handschriften und Personalstellen. Der mit diesen Defensivanstrengungen verbundene Schatten sollte jedoch nicht den Blick auf die insgesamt 14 Jahre währende Amtszeit Ehrles verstellen, in der die BLB ihren vorderen Platz unter den deutschen Landes- und Regionalbibliotheken behaupten und ausbauen konnte.

Peter Michael Ehrle, 1945 im Egerland geboren, hatte Geschichte und Germanistik in Tübingen studiert und dort mit einer Dissertation zur Verfassungsgeschichte im Vormärz promoviert, bevor er nach bestandener Laufbahnprüfung für den Höheren Bibliotheksdienst 1974 in seine Ausbildungsbibliothek zurückkehrte. Dort übernahm er das Fachreferat für Geschichte und die Leitung der kleinen Abteilung Sachkatalog. 1992 bewarb er sich für den Posten des Stellvertretenden Direktors der Württembergischen Landesbibliothek (WLB) in Stuttgart. Zuständig für innere Verwaltungsprozesse und für Personalfragen, außerdem für den damals noch der Bibliothek angegliederten Zentralkatalog Baden-Württemberg lernte Ehrle den Bibliotheksbetrieb aus Sicht der Direktion kennen. Wenige Zeit später, nach der Pensionierung von Dr. Gerhard Römer, dem langjährigen Leiter der Badischen Landesbib-

¹ Eine ausführliche Würdigung von Ehrles Amtszeit erscheint in der Badischen Heimat, Heft 2 (2008). – Veröffentlichung dieser Kurzfassung mit freundlicher Genehmigung der Schriftleitung.

liothek,¹ ergriff Ehrle die Chance, von Württemberg nach Baden zu wechseln und trat am 1. Februar 1994 das Amt des Leitenden Bibliotheksdirektors in Karlsruhe an.²

Noch in Ehrles Stuttgarter Zeit fiel der Ankauf der Handschriften aus der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek in Donaueschingen durch das Land Baden-Württemberg im Jahre 1993. Als diese zwischen der WLB und der BLB aufgeteilt wurden, befand sich Ehrle bereits in Karlsruhe. Ein Jahr später erwarb das Land die Schlossbibliothek Baden-Baden aus den Händen der Familie Baden.³ Durch den Zugang von rund 40.000 Werken konnte die BLB ihren Altbestand, der aufgrund des fast totalen Buchverlustes im Zweiten Weltkrieg nur geringen Umfang aufweist, deutlich vermehren. 1999 schließlich erhielt die BLB die rund 7.500 Handschriften und Drucke zählende Donaueschinger Musiksammlung.⁴ Dieser Kauf ergänzte die bereits vorhandenen Musikhandschriften aus markgräflicher Zeit und trug dazu bei, die Bibliothek in die vordere Reihe der deutschen Musiksammlungen zu rücken.

Als letzte spektakuläre und von Ehrle immer als Krönung angesehene Erwerbung erfolgte schließlich der Kauf der Handschrift C des Nibelungenliedes 2001 durch die Landesbank Baden-Württemberg mit Unterstützung der Kulturstiftung der Länder, der Bundesrepublik Deutschland und der Familie von Laßberg. Sie befindet sich seitdem im Eigentum der Käufer, wird aber im Tresor der Badischen Landesbibliothek aufbewahrt. Ehrle war es mit Hilfe einer konsequent auf dem Provenienzprinzip aufbauenden Argumentation gelungen, alle Mitbewerber um den künftigen Aufbewahrungsort aus dem Feld zu schlagen. Zweieinhalb Jahre später folgte die Präsentation des Nibelungenliedes im Karlsruher Schloss im Rahmen einer großen Ausstellung in Kooperation mit dem Badischen Landesmuseum.⁵ Erstmals waren die Handschriften A, B und C sowie weitere Exemplare des Nibelungenliedes nebeneinander zu betrachten, dazu zahlreiche Gegenstände aus dem Umfeld der Sage. Mit 72.000 Besuchern wurde die Nibelungenschau zur bestbesuchten Ausstellung in Ehrles Amtszeit.

Kraft Amtes war Ehrle Geschäftsführer der Badischen Bibliotheksgesellschaft, die seit 1966 das umfangreiche Kulturprogramm der Badischen Landesbibliothek, bestehend aus Vorträgen, Lesungen, Konzerten, Studienfahrten usw. begleitet und darüber hinaus viele Ankäufe und Projekte mitfinanziert. Anlässlich ihres vierzigjährigen Bestehens hat Ehrle das Gesamtvolumen der Fördermaßnahmen errechnet; es addiert sich auf 1,2 Millionen Euro.

Neben dem Einsatz für das eigene Haus engagierte sich Ehrle in bibliothekarischen

¹ Rüdiger Schmidt: Glückliche 14 Jahre: Dr. Gerhard Römer in den Ruhestand verabschiedet. – In: EUCOR-Bibliotheksinformationen 4 (1994), S. 7-10.

² Ursula Bernhardt: Offizielle Amtseinführung des neuen Bibliotheksdirektors der Badischen Landesbibliothek, Dr. Peter Michael Ehrle. – In: EUCOR-Bibliotheksinformationen 5 (1994), S. 9-13.

³ Peter Michael Ehrle, Armin Schlechter: Zur Übernahme der Bibliothek im Baden-Badener Schloß durch die Badische Landesbibliothek. – In: EUCOR-Bibliotheksinformationen 7 (1995), S. 57-60.

⁴ Martina Rebmann: Musikalien der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek Donaueschingen jetzt in der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe – In: EUCOR-Bibliotheksinformationen 15 (2000), S. 6-10.

⁵ Uns ist in alten Mären ... Das Nibelungenlied und seine Welt. – In: EUCOR-Bibliotheksinformationen 22 (2003), S. 19-21.

Interessenvertretungen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene. Während seiner Zeit als Fachreferent in Tübingen ließ er sich zum Vorsitzenden des Landesverbandes Baden-Württemberg des Vereins Deutscher Bibliothekare wählen und führte diesen Verein von 1984 bis 1988. In den Jahren 1996 bis 2002 gehörte er dem Vorstand des Landesverbandes Baden-Württemberg des Deutschen Bibliotheksverbandes an und bekleidete dort von 1996 bis 1999 das Amt des Geschäftsführers. Besonders lagen Ehrle die Interessen der Regional- und Landesbibliotheken am Herzen, die bundesweit von der Arbeitsgemeinschaft der Regionalbibliotheken wahrgenommen werden; 2003 bis 2004 war er Vorsitzender dieses Gremiums, weitere vier Jahre arbeitete er im Vorstand mit. Die Verbindung der oberrheinischen Bibliotheken, die durch EUCOR zusammengeschlossen sind, war Ehrle ebenfalls ein wichtiges Anliegen; in den EUCOR-Bibliotheksinformationen spiegeln sich Ereignisse seiner Amtszeit.

Die letzten Dienstjahre Ehrles standen ganz im Zeichen der Auseinandersetzungen um den Abbau von Personalstellen und den Verkauf von Handschriften.¹ Über die Absicht der Landesregierung von Baden-Württemberg, Handschriften der BLB zum Verkauf freizugeben, um mit den Erlösen die finanziellen Forderungen der Familie Baden zum Erhalt von Schloss Salem zu erfüllen, ist in der Presse ausgiebig berichtet worden.² Als sich die Landesregierung Ende 2006 entschloss, eine Expertenkommission zur Überprüfung der komplizierten Eigentumsfrage einzusetzen, ernannte sie Ehrle zum beratenden Mitglied. Im Dezember 2007 übergaben die Experten dem Minister für Wissenschaft, Forschung und Kunst ihr Gutachten, das die eigentumsrechtliche Zuordnung der einzelnen Kulturgüter umfassend klärte und mit Ausnahme weniger Stücke die große Mehrheit der Handschriften auf Grundlage der Pertinenzlehre zur Hofausstattung zählte und damit als eindeutiges Staatseigentum klassifizierte.

Eine Rückgabe der Handschriften an die Familie Baden steht seitdem wohl nicht mehr zu befürchten, zumal die Landesregierung erklärt hat, dass sie die wenigen nicht dem Staatseigentum zugeordneten Handschriften erwerben will. Peter Michael Ehrle hätte sich angesichts dieses Ausgangs zurücklehnen können, wenn sich nicht ein neues Konfliktfeld aufgetan hätte. Bereits 2005 hatte der Rechnungshof Baden-Württemberg die Personalausstattung und die Aufgabenerledigung der beiden Landesbibliotheken in Karlsruhe und Stuttgart vergleichend geprüft mit dem Ziel, Einsparmöglichkeiten im Bereich des eingesetzten Personals aufzuzeigen. In seiner 2006 veröffentlichten Denkschrift bezifferte der Rechnungshof dieses Einsparpotenzial auf 28,1 Stellen bei der BLB und 4,4 bei der WLB. Gegen diese Forderung wandte sich Ehrle entschieden und fand für seine Argumente im zuständigen Ministerium Gehör. Den als Kompromiss vorgeschlagenen Wegfall von 13,9 Stellen, dar-

¹ Vgl. Peter Michael Ehrle: Der baden-württembergische „Kulturgüterstreit“: Eine Zwischenbilanz. – In: EUCOR-Bibliotheksinformationen 28 (2006), S. 8-12 und Albert Raffelt: Von der unfreiwilligen Förderung zur freiwilligen Schädigung? Betrachtungen zum badischen „Kulturgüterstreit“. – In: EUCOR-Bibliotheksinformationen 28 (2006), S. 13-18.

² Das darüber informierende Buch: Die Handschriftensammlung der Badischen Landesbibliothek: Bedrohtes Kulturerbe? Hrsg. von Peter Michael Ehrle und Ute Obhof (Gernsbach 2007) besprach Albert Raffelt in: EUCOR-Bibliotheksinformationen 29 (2007), S. 26-29.

unter alleine 9,5 für den zu privatisierenden Reinigungsdienst und für die Garderobe, so befand auch Ehrle, könnte die Bibliothek notfalls kompensieren.

Als am 17. Januar 2008 der Finanzausschuss des Landtags von Baden-Württemberg über Personalkürzungen bei den beiden Landesbibliotheken beriet und dem Landtag empfahl, „die vom Rechnungshof vorgeschlagenen Personalreduzierungen bei gegebener Aufgabenstellung an der Landesbibliothek Karlsruhe zeitnah umzusetzen“, musste Ehrle davon ausgehen, dass alle 28,1 Stellen gestrichen werden sollten, zumal auch die ihm vorgesetzte Dienstbehörde diese Meinung vertrat. Nachdem dann der Landtag der Beschlussempfehlung des Finanzausschusses am 30. Januar 2008 zustimmte, reichte Ehrle seinen Antrag auf Versetzung in den Ruhestand ein. Dass nach der Presseberichterstattung über diesen Schritt einige Landtagsabgeordnete erklärten, die Beschlussempfehlung des Finanzausschusses sei lediglich auf die von der Regierung vorgeschlagenen 13,9 Stellen bezogen gewesen, lässt die Hoffnung aufkommen, dass Ehrles Entscheidung dazu beitragen kann, den Stellenabbau bei der BLB in Grenzen zu halten.

Neuheit „Keylender“ und Bezahlstation - weitere Automationsschritte in der 24-Stunden-Bibliothek der Universität Karlsruhe (UB)

Uwe Dierolf und Diana M. Tangen

Einleitung

Ob Sie Geld wollen, Zigaretten, Parkscheine oder DVDs, die Automation unserer Lebensumwelt greift immer weiter um sich. Auch die 24-Stunden-Bibliothek der Universität Karlsruhe (UB) passt sich diesem Trend an. Nachdem bereits Buchausleihe und Buchrückgabe über Selbstbedienung rund um die Uhr ermöglicht wurden, gibt es jetzt in der UB eine automatische Garderobenschlüsselausgabe sowie einen Kassenautomaten zur Abwicklung des Zahlungsverkehrs. Beide Anschaffungen wurden notwendig, um den reibungslosen Ablauf im Zuge der Umstellung auf die 24-Stunden-Bibliothek zu ermöglichen.

Schlüsselausleihautomat „Keylender“

Hintergrund der Neuregelung der Garderobenschranknutzung waren Klagen der Benutzer über ständig belegte Fächer. Zahlreiche Nutzer sahen ihren Garderobenschlüssel, den sie eigentlich nur einen Tag lang in Besitz haben durften, als ihr Eigentum an und gaben die Schlüssel entweder gar nicht oder nur intern weiter. Zwar war die Nutzungszeit begrenzt, aber es war den Bibliotheksverantwortlichen der 24-Stunden-Bibliothek im Gegensatz zur diskontinuierlichen Öffnung, bei der jeden Morgen alle Fächer neu zugeteilt wurden, nicht möglich, festzustellen, wann das Schließfach belegt und wie lange es genutzt wurde. Wie weit die interne Schlüsselweitergabe reichte, zeigte sich, als plötzlich bei einer Ebay-Versteigerung einer unserer Schrankschlüssel für €35 verkauft wurde. Dies lag nicht im Interesse der Allgemeinheit. Also begannen wir, unsere Schlüssel zurückzufordern, die Schränke zu räumen und uns für die 450 Schrankfächer ein angepasstes Nutzungssystem zu überlegen.

Der erste Gedanke war die Einführung einer Handausleihe, geregelt über einen RFID-Anhänger am Schlüssel. Doch bei überschlägigen Berechnungen des zu erwartenden Umsatzes und der damit einhergehenden Personalbelastung, nahmen wir davon wieder Abstand. Auch wollten wir eine problemlose Tag- und Nachtnutzung ermöglichen.

Die zweite Alternative bestand im Austausch der Münzeinwurf-Verschlüsse aller Schließfächer durch Transponder-Verschlüsse mit integriertem, batteriebetriebenen RFID-Reader für die Mifare-Benutzerausweise der Uni Karlsruhe. Auch diese Lösung wurde aus verschiedenen Gründen verworfen.

Bei der gewählten Lösung, dem Keylender Schlüsselausleihautomaten, kam die Idee bei einer Anfrage der Firma Videocenter auf. Bedarf an einem CD/DVD-Ausleihautomaten hatten wir nicht, aber wenn man CDs ausleihen kann, warum dann nicht auch Schlüssel?

So kam es nach kurzen, intensiven Verhandlungen zwischen der UB KA und der Videocenter GmbH sowie deren technischem Entwicklungspartner, Tesco GmbH & Co KG, zu einer Kooperation. In nur wenigen Monaten entstand die heute in der UB installierte Lösung „Keylender“.



Bild 1: Schlüsselausleihautomat Keylender, Front- und Innenansicht

Technische Details zum Schlüsselausleihautomaten

Das neu entworfene Gerät ist in der Lage, maximal 600 Schlüssel, also den gesamten Schlüsselsatz der bisher aufgestellten Garderobenschränke zu verwalten, bei Aufforderung Schlüssel einer bestimmten Schrankgröße auszugeben und wieder zurückzunehmen.

Dazu meldet sich der Benutzer mit seinem Bibliotheksausweis an. Der Ausleihdialog

steht wahlweise in Deutsch oder Englisch zur Verfügung. Nach Wahl der benötigten Schrankgröße – groß, mittel, klein – wird der Schrankschlüssel ausgegeben. Im Schlüsselkopf befindet sich ein aus dem medizinischen Bereich stammendes READ-Only-RFID-Tag. Die Ausgabe des Schlüssels wird auf das Ausleihkonto verbucht. Die Leihfrist beträgt weiterhin 24 Stunden. Wird der Schlüssel nicht innerhalb der Leihfrist zurückgegeben, wird der Benutzer gegen Gebühr gemahnt, und zwar an jedem Tag, egal ob Sonntag oder Feiertag, da die Bibliothek auch an diesen Tagen geöffnet ist.

Die Kommunikation des Automaten mit dem Ausleihsystem erfolgt analog dem bei den Ausleihstationen und der Rückgabestation eingesetzten Protokoll, NCIP. Hierbei handelt es sich um ein von der ANSI/NISO normiertes Protokoll. Es gilt als Nachfolger des proprietären Protokolls SIP2 der Fa. 3M. Beim Ausleihen erfolgt ein sog. CheckOut-Request ans Ausleihsystem, bei der Rückgabe wird das Benutzerkonto durch den CheckIn-Request entlastet. Jeder Schlüssel ist intern mit einer Mediennummer versehen. Außerdem besitzt er eine Fachnummer sowie die RFID-Nummer des READ-Only-RFID-Tag. Der Keylender verarbeitet also an zwei Stellen RFID-Informationen, beim Lesen der Schlüssel sowie beim Lesen der Benutzerausweise. Da beide RFID-Lösungen gänzlich andere Frequenzbereiche nutzen (KHz / MHz), kommt es zu keinen Störungen.

Intern sorgt die Robotik-Software für die Steuerung des Roboters. Die Benutzeroberfläche via Touchscreen regelt eine Windows-Software. Das System ist intern mit einer unterbrechungsfreien Stromversorgung sowie gespiegelten Platten (RAID 1) gegen mögliche Fehler abgesichert, um einen reibungslosen Betrieb zu gewährleisten.

Das Gerät wurde außerdem gegen Manipulationen gesichert. Wie bei den CD/DVD-Videoautomaten ist der Zugang zum Gerät über eine Plexiglasscheibe versperrt.

Für das Bedienpersonal gibt es für Wartungsaufgaben zwei Zugänge, Service und Administration, die sich in ihren Rechten unterscheiden. So können z.B. Schlüssel getauscht und neu hinzugefügt werden.

Für die nächste Version der Software des Schlüsselautomaten ist geplant, die Schlüssel so auszugeben, dass der Weg vom Automaten zum Schließfach möglichst kurz ist.

Das Gerät wird unter dem Namen „Keylender“ von der Firma Videocenter vertrieben. Weitere Informationen und Bilder findet man unter <http://www.keylender.de>.

Die Bezahlstation

Während der Schlüsselautomat ein extern entwickelter Prototyp ist, stellt die hier geschilderte Bezahlstation eine Eigenentwicklung der Universitätsbibliothek in Kooperation mit dem Rechenzentrum der Universität sowie dem Studentenwerk Karlsruhe dar.

Dazu nutzen wir die Geldfunktion der Universitätskarte FriCard, die auch als Bibliotheksausweis gilt und mit der in der Mensa das Essen bargeldlos bezahlt wird. Dazu

muss sich ein Guthaben auf der FriCard befinden, das sich an sogenannten Aufladestationen eintragen lässt. Diese nehmen nur Geldscheine von 5 bis 50 Euro an.



Bild 2: Bezahlstation mit Abwerter der Fa. Maas (schwarz) und Quittungsdrucker

Fallen auf dem Ausleihkonto des Nutzers Gebühren an, sei es durch Fernleihen, Druckaufträge oder Mahnungen, so wird das Konto beim Überschreiten eines Grenzbetrags gesperrt. Der Studierende darf dann beispielsweise kein Buch mehr ausleihen. Um die Sperrung jederzeit aufheben zu können, wurden zwei Bezahlstationen aufgestellt, die auch tagsüber von den Benutzern in Anspruch genommen werden sollen, um das Personal zu entlasten. Denn die meisten Beträge, die einbezahlt werden, sind Kleinbeträge bis 10 €.

Nach einer kurzen Übergangszeit von wenigen Wochen wird heute fast der gesamte Zahlungsverkehr über die Bezahlstationen abgewickelt. Dies hat den Vorteil, dass in der Bibliothek keine größeren Bargeldsummen mehr vorhanden sind. Es kommt somit zu einer zeitlich starken Entlastung des Personals. Außerdem wird noch ein anderer positiver Effekt beobachtet, mit dem vorher niemand gerechnet hatte. Durch den Wegfall der Handkasse wird der Geräuschpegel in der Leihstelle deutlich minimiert.

Benutzer, die die Geldfunktion auf der Bibliothekskarte nicht nutzen wollen, können nach wie vor den Betrag überweisen.

Funktionsweise der Bezahlstation

Die Software zur Ansteuerung des Maas-Abwerters konnte vom Rechenzentrum der Universität (RZ) übernommen werden, bei dem schon seit einigen Jahren die Druckkontingente bargeldlos entrichtet werden.

Die zur Benutzerführung und zur Kommunikation mit dem Ausleihsystem verwendete Software wurde von der IT-Abteilung der UB KA entwickelt. Alle Informationen werden gemäß aktuellem Stand der Technik verschlüsselt übertragen. Es findet ein zentrales Logging der Bezahlvorgänge statt, so dass ein Diebstahl oder Datenverlust der vor Ort installierten Bezahlstationen-PCs unkritisch ist. Auch erlaubt der zentrale Ansatz das Aufstellen beliebig vieler Stationen, bestehend aus PC, Abwerter und Quittungsdrucker in allen Bereichsbibliotheken der UB über den gesamten Campus verteilt. Außerdem vereinfacht dieser Ansatz den Abgleich der protokollierten Bezahlvorgänge, die die Clearingstelle „Studentenwerk“ regelmäßig liefert.



Bild 3: Ablauf eines Bezahlvorgangs: 1. Anmeldung am PC, 2. Karte in den Abwerter einführen zur Bezahlung, 3. Karte wird wieder ausgegeben und eine Quittung gedruckt

Die Lösung der UB basiert komplett auf dem Betriebssystem Linux, kann jedoch auch unter Windows eingesetzt werden. Nach erfolgreicher Anmeldung des Nutzers mit Bibliotheksnummer und Passwort kann mit jeder beliebigen Fricard bzw. jedem Bibliotheksausweis bezahlt werden. Somit können auch Personen, die nicht genügend Guthaben auf Ihrer Karte haben, sich von Freunden und Bekannten ihre Gebühren bezahlen lassen, um so rasch und zu jeder Tages- und Nachtzeit möglicherweise gesetzte (Mahn-) Sperren zurückzusetzen.

Damit selbst dieser Fall des zu geringen Kartenguthabens demnächst der Vergangenheit angehört, werden in den kommenden Monaten Aufwerter installiert, mit denen von der Geldfunktion der EC-Karte Guthaben auf den Bibliotheksausweis übertragen werden kann. Derzeit gibt es schon ein Gerät, mit dem man Bargeld auf diese Karte aufladen kann.

Falls es beim Bezahlvorgang nach dem Abwerten des Betrags von der Karte zu einem Kommunikationsproblem mit dem Ausleihsystem kommt, gilt die Quittung als Beleg. Jede Quittung beinhaltet einen fälschungssicheren Hash-Code, mit dem sich die Echtheit eines Quittungsbelegs prüfen lässt. Solche Maßnahmen sind leider heutzutage erforderlich, da in der Vergangenheit schon gefälschte Kontoauszüge vorgelegt wurden, um Mahngebühren nicht entrichten zu müssen.

Sowohl der Schlüsselautomat „Keylender“ als auch die Bezahlstationen wurden sowohl von den Nutzern, als auch vom Personal sehr positiv aufgenommen. Sie haben sich schon nach kurzer Zeit in der Praxis bewährt. Ihr Einsatz hat dazu geführt, dass fast alles vom Benutzer in Selbstbedienung rund um die Uhr erledigt werden kann. Einzig offener Wunsch der UB wäre jetzt noch ein Ausgabegerät zur 24h-Stunden-Abholung von Fernleihen.

(Dieser Aufsatz wurde bereits zuvor in B.I.T. online (Jg. 10.2007, H.3) veröffentlicht.)

Ein neuer Stern am Forschungshimmel - aus EVA wird EVA STAR

In Karlsruhe verschmelzen institutioneller Dokumentenserver und Universitätsbibliographie

Regine Tobias (UB Karlsruhe)

Vorgeschichte

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der Universität Karlsruhe haben seit langem die Möglichkeit, elektronische Dokumente schnell und kostenlos auf dem Institutionellen Repositorium der Universität zu publizieren. Das Elektronische Volltextarchiv (EVA) war einer der ersten und größten zentralen Dokumentenserver in Deutschland und ging 1997 online. Im modernen Jargon der Open Access-Welt heißt das, dass EVA die sogenannte „Green Road“ bzw. den „Grünen Weg“¹ bedient.

EVA veröffentlichte wissenschaftliche Publikationen von Mitgliedern der Universität Karlsruhe. Die technische Plattform von EVA bildete eine Eigenentwicklung der Universitätsbibliothek und die Volltexte waren über Hyperlink mit dem Katalog der Zentralbibliothek verknüpft. EVA enthielt auch Volltexte von Forschungsveröffentlichungen aus dem Forschungszentrum Karlsruhe. Sie wurden parallel zu einer eigenen Datenbank im Forschungszentrum in EVA eingespielt.

In den letzten Jahren wurde die Ablösung der technischen Plattform von EVA immer dringlicher, was 2007 mit einem selbstentwickelten Volltextserver auf Basis des Frameworks dbkit erfolgte. Die Ablösung erbrachte auch für Autoren moderne Schnittstellen, um bequem Volltexte in EVA importieren zu können. Die zweite Säule, die ein Bild der Forschungsaktivitäten der Universität Karlsruhe gab, waren die bibliographischen Einträge der Hochschulbibliographie. Seit 1968 führt die Universitätsbibliothek im Auftrag der Hochschulleitung das Veröffentlichungsverzeichnis (VV). Die erfassten bibliographischen Daten basieren auf Meldungen der Institute, Lehrstühle und der Verfasser selbst. Die Daten werden von der Universitätsbibliothek redaktionell überprüft und täglich aktualisiert. Seit 1989 wird die Bibliographie auch als Online-Katalog geführt. Zusätzlich zu den Veröffentlichungen der Mitglieder der Universität wurden die bibliographischen Daten des Forschungszentrums Karlsruhe turnusmäßig in das VV eingespielt.

Open Access an der Universität Karlsruhe

Die Dienstleistungen von EVA und des VV waren in der Universität Karlsruhe allgemein bekannt und wurden vielfach in Anspruch genommen. Viele Doktorandinnen

¹ Siehe dazu die Erläuterungen in der Informationsplattform zu Open Access: http://open-access.net/de/allgemeines/was_bedeutet_open_access/

und Doktoranden fanden über EVA einen bequemen und kostenlosen Service, um Ihre Dissertation schnell publizieren zu können.

In den letzten Jahren treibt die Leitung der Universitätsbibliothek die Diskussion um Open Access in der Universität mit Nachdruck weiter voran. So hat sie 2003 einen eigenen Universitätsverlag gegründet, der parallel zu gedruckten Buchausgaben alle Veröffentlichungen ins Internet stellt¹. In der Sprache des Open Access bedient der Verlag damit die „Golden Road“ bzw. den „Goldenen Weg“ der qualitätsgeprüften Schriften, die in einem Open Access-Verlag verlegt werden.

Auch viele andere Anstrengungen der Universitätsbibliothek sollen Wissenschaftler der Universität auf dem Gebiet des Open Access unterstützen. Die UB finanziert beispielsweise über die Mitgliedschaft im Open Access-Portal Biomed Central² die Autorengebühren für die Veröffentlichungen in den dort verlegten Zeitschriften. Auf den Websites der Bibliothek finden Wissenschaftler Informationen zu Open Access und Autorenrechten³. Regelmäßig finden Veranstaltungen zu diesen Themengebieten statt, die auf große Resonanz stoßen.

Neues Marketing für Open Access: Elektronisches Volltextarchiv – Scientific Articles Repository EVA STAR

Ein wichtiger Aspekt des Open Access ist die Veröffentlichung von bereits in anderen Verlagen erschienener wissenschaftlicher Forschungsliteratur in Form von Parallelpublikationen über institutionelle Repositorien.

An der Universität Karlsruhe sind die Ingenieurwissenschaften stark vertreten. Im Gegensatz zu anderen Disziplinen gibt es für diese Forschungsrichtungen keine bedeutenden disziplinären Dokumentenserver wie z.B. in der Physik, die die Fachcommunity als wichtige Anlaufstelle bei der Literaturrecherche nutzt. Gleichzeitig jedoch erhöhen die starken Preissteigerungen im Bereich der ingenieurwissenschaftlichen Fachzeitschriften auch hier den Druck nach frei im Internet verfügbaren Forschungsergebnissen. Aus diesen Gründen erscheint es auch in Karlsruhe als besonders wichtig, den grünen Weg, also die Parallelveröffentlichung auf einem institutionellen Dokumentenserver zu forcieren und die lokale Akzeptanz unter den Wissenschaftlern zu erhöhen.

Mit diesem Hintergedanken gründete die Leitung der Universitätsbibliothek ein neues Open Access-Archiv in der Universität: Im Frühjahr 2008 wurden EVA und VV verschmolzen zu **EVA STAR⁴: Elektronisches Volltextarchiv – Scientific Articles Repository**. Durch diesen neuen Dienst wird ein großer Aufmerksamkeitszuwachs für das institutionelle Repositorium bewirkt. EVA STAR verzeichnet die bibliographischen Daten wissenschaftlicher Publikationen von Mitgliedern der Universität und ist gleichzeitig der zentrale Dokumentenserver der Universität Karlsruhe. Somit gibt EVA STAR ein zeitgemäßes Bild von der wissenschaftlichen Aktivität der Uni-

¹ <http://www.uvka.de>


² <http://www.biomedcentral.com/home/>

³ <http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/allg/openaccess/>

⁴ <http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/eva/index.html>

versität Karlsruhe. Derzeit umfasst die Datenbank 53000 bibliographische Angaben und annähernd 3000 Volltexte.

Elektronisches Volltextarchiv - Scientific Articles Repository



EVA STAR ist das Verzeichnis wissenschaftlicher Publikationen von Mitgliedern der Universität Karlsruhe (TH). Ein Teil der Veröffentlichungen ist nach den Grundsätzen des Open Access frei im Internet verfügbar. [Mehr Informationen zu EVA STAR ...](#)

Freitextsuche *Expertensuche*

Nur Volltexte Auch im Volltext des Einzeldokuments

<input type="text"/>	Titel		und		
<input type="text"/>	Autor		und		
<input type="text"/>	Jahr				

Suche einschränken

Dissertationen Habilitationen Diplomarbeiten u.ä.

Veröffentlichung an EVA STAR melden:
[Zum Meldeformular ...](#)

Ihre Dissertation in EVA STAR:
[Infos](#) | [Meldeformular](#)

Ihre Dissertation im Universitätsverlag:
[Zur Verlagswebsite ...](#)

EVA STAR publiziert elektronisch sowohl Primärveröffentlichungen (zum Beispiel Dissertationen, Schriftenreihen eines Fachbereiches) als auch Sekundärveröffentlichungen, wie Postprints in Form von Parallelpublikationen von Zeitschriftenaufsätzen oder Beiträgen in Sammelbänden.

Bereits beim Eintrag ihrer bibliographischen Daten in EVA STAR werden Wissenschaftler aufgefordert, dem Repository auch die Volltexte im Sinne des „Grünen Weges“ zu überlassen. Die Mitarbeiter in der Universitätsbibliothek prüfen die eingehenden Volltexte, holen die Publikationsgenehmigung bei den Autorinnen und Autoren ein und befragen die Sherpa-Romeo-Liste¹ nach der Erlaubnis zur Parallelveröffentlichung auf dem Repository. Parallel zu diesem Verfahren werden Institute und einzelne Wissenschaftler auch aktiv von der Universitätsbibliothek aufgefordert, in EVA STAR ihre Volltexte zu publizieren.

¹ <http://www.sherpa.ac.uk/romeo.php>

Neueingabe speichern
Neueingabe verwerfen

► Abmelden ► Katalog

Schnellsuche

Erw. Suchmöglichkeiten

Hilfe

dbkit
ub karlsruhe software

Wir veröffentlichen auch Ihre Volltexte, siehe Reiter "Datei-Upload"

Bearbeitungsdaten | Bibliographische Daten | **Datei-Upload**

Bitte erfassen Sie zuerst die bibliographischen Daten (* = Pflichtfeld), bevor Sie eine Volltextdatei auswählen.
Die bibliographischen Daten werden zusammen mit der Volltextdatei übertragen, wenn Sie den Datensatz mit "Neueingabe speichern" (Button links oben) speichern.

Hiermit erteile ich die [Publikationsgenehmigung](#).

Die Universität Karlsruhe hat das Ziel, die Veröffentlichungen der eigenen Hochschule vollständig nachzuweisen und nach den Grundsätzen des Open Access frei im Internet anzubieten. Melden Sie uns daher Ihre Publikationen. [Mehr...](#)

Hinweis
Inzwischen erlauben viele Fachverlage die parallele elektronische Publikation der Verlagsdokumente auf den Dokumentenservern der eigenen Hochschule. Die [SHERPA/RoMEO-Liste](#) gibt einen Überblick über die jeweilige Verlagspolitik. Geben Sie uns Ihre Volltexte, wir prüfen für Sie, unter welchen Bedingungen wir Ihre Dokumente in EVA STAR veröffentlichen können.

Die veröffentlichten elektronischen Texte sind durch standardisierte Metadaten erschlossen und somit in Bibliothekskatalogen und Suchmaschinen weltweit auffindbar. EVA STAR erfüllt die Richtlinien der Open Archives Initiative OAI und ist im DOAR¹ - Directory of Open Access Repositories und ROAR – Registry of Open Access Repositories² gelistet. Die DINI-Zertifizierung des Volltextservers steht gerade an.

Autorenrechte und Open Access

Vielfach werden Preprints auf den eigenen Websites der Autoren oder der Institute veröffentlicht und, mit Glück, von Google indexiert. Ein wichtiger Aspekt von EVA STAR ist daher die Aufklärung der Fachwissenschaftler, dass sie ihre Publikationen parallel zu einer Verlagsveröffentlichung auch auf dem hochschuleigenen Repository ablegen. Eine grundlegende Voraussetzung dafür ist allerdings Kenntnis über den sachgerechten Umgang mit den eigenen Autorenrechten, der diesen Weg auch legalisiert. In vielen Gesprächen mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern hat sich gezeigt, dass hier noch ein großer Nachholbedarf besteht. In Veranstaltungen fordert die Universitätsbibliothek daher dazu auf, als Autorin oder Autor bei Verlagsverhandlungen darauf zu bestehen, dass für die elektronische Publikation nur die einfachen Rechte abgetreten werden – dann ist der Weg frei für eine parallele Veröffentlichung in EVA STAR.

¹ <http://www.opendoar.org/>

² <http://roar.eprints.org/>

Bericht zur Veranstaltung „Open Access in der Schweiz“

14. Mai 2008 an der Universität Basel

Andrea Merkle (UB Basel)

Als Kompetenzzentrum für Neue Medien in der Lehre an der Universität Basel informierte das LearnTechNet die Öffentlichkeit am 14. Mai über „Neue Medien-Neue Perspektiven? - Die Universität im Internetzeitalter“. Hinter dieser Veranstaltung stand der Gedanke, inwieweit der Zugriff auf Forschungsergebnisse über das Internet bereits zum Arbeitsalltag der WissenschaftlerInnen gehört. In diesem Rahmen nahm die Universitätsbibliothek Basel die Gelegenheit wahr, eine Veranstaltung über „Open Access in der Schweiz“ zu halten.

Auch das jüngste Ziel des Europäischen Forschungsrates (ERC), die Zugänglichkeit von wissenschaftlichen Veröffentlichungen auf Primärdaten auszudehnen, zeigt den Fortschritt in Richtung Open Access auf, wie Herr Dick vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) berichtete. Anhand eines kleinen Rätsels erläuterte Herr Dick die Auflage des SNF vom Juli 2007, Resultate von SNF- Forschungsvorhaben frei und öffentlich zugänglich zu machen.

Simon Geiger, E-Media Verantwortlicher der UB, beschrieb allgemeine Entwicklungen im Bereich Open Access sowie die Hinführung zum OAI-Projekt der UB: Zum Einen unterzeichnete die Universität 2007 die „Berliner Erklärung über offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen“ (s.a. EUCOR-Bibliotheksinformationen 29/2007), zum Anderen hat die UB bereits 2004 durch die institutionelle Mitgliedschaft bei "Biomed Central" die sogenannte Golden Road „betreten“ und verzeichnete 2007 einen Anstieg der Downloads von Artikeln auf rund 1.400'000. Das unterstreicht den Wandel im Umgang mit elektronischen Medien an der UB Basel.

Danach stellte die Projektbearbeiterin Andrea Merkle das Projekt OAI-Dokumentenserver der UB Basel vor. Neben allgemeinen Zielen von Open Access ist eine Besonderheit der Aufbau einer Bibliographie von an der Universität Basel tätigen Forscherinnen und Forschern im Zusammenhang mit dem Dokumentenserver. Das wird vorangetrieben durch die lokale Besonderheit, dass die beiden Systeme, der Dokumentenserver und die Akademische Berichterstattung, zeitnah eingerichtet wurden und somit Synergien genutzt werden können. Die UB arbeitet mit der Repository-Software „EPrints“, die an der Universität Southampton entwickelt wurde.

Im Anschluss daran ermunterte die OA-Leiterin der Hauptbibliothek Zürich, Frau Zimmermann, zu Open Access. Die Universität Zürich hat schon 2004 die Berliner Erklärung unterzeichnet. Frau Zimmermann berichtete von ihrem Erfolg und umfassenden Erfahrungen mit dem Dokumentenserver „Zora“, der zu Beginn dieses Jahres auf auch EPrints umgestellt wurde. Der Server beinhaltet inzwischen rund 2500 Veröffentlichungen.

Ausstellungen / Expositions

UB Basel

Unser Ausstellungsprogramm

bis 16. August

Prager Frühling – 1968 - 2008

Mythos und Realität

29. August – 8. November

Peter und Iris von Roten

50 Jahre „Frauen im Laufgitter“

22. November – 7. Februar 09

Felix Weingartner

Der grosse Dirigent in seinem Nachlass

Der Eintritt in die UB-Ausstellungen ist frei.

Unsere monatlichen Themenabende

... jeweils mittwochs um 18.00 Uhr

- | | |
|---------------|--|
| 17. September | Studieren in Basel: Ein Streifzug durch die frühe Universitätsgeschichte |
| 15. Oktober | Die UB - für alle offen. Eine Abendführung |
| 05. November | Wo Welten aufeinander prallten: Eroberung und Kolonisierung Lateinamerikas in Augenzeugenberichten |
| 10. Dezember | Felix Weingartner in der Schweiz |

Dauer: bis ca. 19.15 Uhr.

Der Eintritt ist frei, die Platzzahl beschränkt. Eine Anmeldung ist erforderlich unter Tel. +4161 - 267 31 00 oder info-ub@unibas.ch.

Öffentliche Bibliothek der Uni Basel
Schönbeinstrasse 18-20
4056 Basel

www.ub.unibas.ch
Montag bis Samstag 08.30-21.30 Uhr
Sonntag und Feiertage geschlossen

BLB Karlsruhe

Zwischen Kontinuität und Singularität – Die Bücherverbrennung 1933

75 Jahre nach der Bücherverbrennung erinnert die Badische Landesbibliothek mit einer kleinen Ausstellung an einen Akt der Barbarei, den die Nationalsozialisten im Mai und Juni 1933, wenige Wochen nach der sog. „Machtergreifung“, überall in Deutschland veranstalteten. Die Initiative zur Aktion „Wider den undeutschen Geist“ ging von der Deutschen Studentenschaft aus, die vom Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund beherrscht wurde; aber auch andere Gliederungen der NSDAP wie die Hitler-Jugend mit dem Bund Deutscher Mädel waren beteiligt. Bei den „Verbrennungsfeiern“ hielt ein studentischer Funktionär oder ein HJ-Führer eine Ansprache; anschließend warf man mit „Feuersprüchen“ unter Nennung einzelner Autorennamen deren Bücher, die zuvor in Bibliotheken und Buchhandlungen eingesammelt worden waren, ins Feuer.

Symbolisch in der Öffentlichkeit verbrannt wurden Bücher bedeutender deutschsprachiger Schriftsteller, Wissenschaftler und Politiker. An der Zusammenstellung der „Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums“, die nach 1933 immer wieder auf aktuellen Stand gebracht wurde, wirkte auch ein Bibliothekar mit.

Auf dem Index der verbrannten und verbannten Autoren finden sich so bekannte Namen wie Alfred Döblin, Bertolt Brecht, Albert Einstein, Sigmund Freud, Karl Marx, Erich Maria Remarque, Kurt Tucholsky, Carl von Ossietzky, Heinrich und Thomas Mann und Erich Kästner, der Augenzeuge der Verbrennung seiner eigenen Bücher auf dem Berliner Opernplatz wurde und dieses Erlebnis später schilderte.

Die von den Nationalsozialisten aus politischen, weltanschaulichen und rassistischen Gründen auf den Index gesetzten Autoren verloren ihr Publikum, wurden ins Exil gezwungen oder gar ermordet. Nicht wenige von ihnen blieben danach weitgehend vergessen und sind heute erst noch wiederzuentdecken.

Die Ausstellung zeigt, dass Bücherverbrennungen keine Erfindung der Nationalsozialisten waren, dass es vielmehr eine Kontinuität gibt, die von der Antike bis in die Gegenwart reicht. Vitrine 1 präsentiert hierzu einige geschichtliche Beispiele. Die Ausstellung verdeutlicht aber auch, dass die Aktion vom 10. Mai 1933 hinsichtlich ihrer symbolpolitischen Bedeutung, ihrer Radikalität und ihrer Reichweite von singulärer Qualität war. Während Vitrine 2 Exponate zur Bücherverbrennung im Deutschen Reich enthält, lässt Vitrine 3 auf die Ereignisse in Karlsruhe und Durlach blicken, die erst am 17. Juni stattfanden. Wie breit der Kreis der verfemten Schriftsteller war, demonstriert Vitrine 4, in der Bücher „unerwünschter“ Autoren zu sehen sind, deren Porträts die Plakate an den Säulen nebenan zeigen. Wer sich näher mit der Bücherverbrennung und den betroffenen Autoren befassen möchte, findet ein paar Hinweise auf Sekundärliteratur in Vitrine 3, darunter ein Buch, das dem unterirdi-

schen Denkmal gegen die Bücherverbrennung auf dem Berliner Opernplatz gewidmet ist.

Die Ausstellung entstand im Rahmen einer Lehrveranstaltung an der Universität Karlsruhe (Dr. Ludger Syré) und wurde von den Studenten Bertalan Liebich und Stefan Westermann konzipiert und realisiert. Sie ist vom 6. Mai bis 5. Juli 2008 im Foyer der Badischen Landesbibliothek innerhalb der üblichen Öffnungszeiten zu sehen.

Kurznachrichten /Actualité en bref

UB Freiburg

Sanierungsbedingter Umzug

Der sanierungsbedingte Hauptumzug der Lesesäle und der Freihandausleihe in die Stadthalle am Alten Messeplatz beginnt am 22. September 2008 und soll möglichst in 7-10 Tagen abgeschlossen sein. Während dieses Zeitraums ist die Bibliothek geschlossen und eine Ausleihe nicht möglich.

Nähere Informationen zum Umzug sind auf der Homepage der UB Freiburg einsehbar: <http://www3.ub.uni-freiburg.de/index.php?id=2533>.

Umstellung der Fernleihrecherche auf das Elektra-Portal

Am 23. Juni 2008 wurde die Rechercheoberfläche für die Online-Fernleihe auf das eigens dafür vom BSZ eingerichtete Elektra-Fernleihportal umgestellt. Mit dem bisher verwendeten SWB-Fernleihkatalog konnten die Benutzer/innen ausschließlich im Bestand des Südwestdeutschen Bibliotheksverbundes recherchieren. Durch die Umstellung auf das Portal erschließen sich jetzt auch die Bestände der anderen deutschen Bibliotheksverbände und die Zeitschriftendatenbank (ZDB). Daraus ergibt sich eine wesentlich vergrößerte Datenbasis und es ist zu erwarten, dass die Zahl der erfolglosen Recherchen zurückgeht. Damit wird auch die Menge der "freien Bestellungen" mit unzureichenden Titelangaben abnehmen. Der Aufwand für manuelle Nachrecherchen sinkt.

(Oliver Rau)

**Anschriften der EUCOR-Bibliotheken
Adresses des bibliothèques EUCOR**

Öffentliche Bibliothek der Universität Basel

Schönbeinstr. 18-20, CH-4056 Basel
Tel.: 061/267-3111 Fax: 061/267-3103

Universitätsbibliothek Freiburg

Werthmannplatz 2, Schließfach 1629, D-79016 Freiburg im Breisgau
Tel.: 0761/203-3900 Fax: 0761/203-3987

Universitätsbibliothek Karlsruhe

Kaiserstr. 12, Postfach 6920, D-76049 Karlsruhe
Tel.: 0721/608-3101 Fax: 0721/608-4886

Badische Landesbibliothek

Erbprinzenstr. 15, Postfach 1429, D-76003 Karlsruhe
Tel.: 0721/175-2201 Fax: 0721/175-2333

Bibliothèque de l'Université de Haute Alsace

8, rue des Frères Lumière, F-68093 Mulhouse Cedex
Tel.: 89.33.63.60 Fax : 89.33.63.79

Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg (B.N.U.S.)

6, place de la République, BP 51029, F-67070 Strasbourg Cedex
Tel.: 88.25.28.00 (Accueil), 88.25.28.11 (Administration) Fax: 88.25.28.03

Service Interétablissements de Coopération Documentaire (SICD)

de Strasbourg (Université Louis Pasteur, Université Marc Bloch, Université Robert Schuman)

34, boulevard de la Victoire
BP 1037/F
F-67070 Strasbourg Cedex
Tel.: 90.24.07.92 Fax: 03.90.24.07.93

Vorwahlen Deutschland¹⁾: 0049 aus der Schweiz 19-49 aus dem Elsaß

Vorwahlen Elsass: 0033-3 aus Deutschland und der Schweiz

Vorwahlen Schweiz¹⁾: 0041 aus Deutschland 19-41 aus dem Elsaß

1) Nach der Vorwahl entfällt die führende Null der jeweils angegebenen Telefonnummern.

ISSN: 0942-6760